



mit reinem Pflanzenöl

Fährt mit Speiseöl: Klaus-Peter Kilmer-Kirsch betankt einen Wagen des Fuhrparks der Kommune Niederkaufungen. FOTO: FISCHER

Rapsöl-Tanke vis-à-vis

Studie vergleicht Kommune Niederkaufungen mit Familien

Von Helmut Krischmann

KAUFUNGEN. Um den Wagen zu tanken, fährt Klaus-Peter Kilmer-Kirsch nur um die Ecke. Die Tanke ist vor der Haustür, versteckt in einem unscheinbaren Kasten. Kilmer-Kirsch, der seit fünf Jahren in der Kommune Niederkaufungen am Kirchweg 1 wohnt, „füttert“ den Pkw mit Rapsöl. Gekauft von der Ölmühle in Borken. 55 Erwachsene und 18 Kinder und Jugendliche lebten in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, berichtet Kilmer-Kirsch.

Die Erwachsenen teilen sich sieben Autos, leisten damit ihren Beitrag, um die Umwelt nicht mehr als nötig mit Schadstoffen zu belasten. Um herauszufinden, ob und in welchem Maße große Gemeinschaften wie die Kommune Niederkaufungen mehr an Zielen der Nachhaltigkeit orientiert sind als Kleinfamilien oder Single-Haushalte, haben Wissenschaftler der Uni Kassel in Zusammenarbeit mit der Kommune Niederkaufungen ein Forschungsprojekt ver-

wirklicht. Wie Dr. Karl-Heinz Simon vom Wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung an der Kasseler Universität erläutert, ging es den Forschern bei dem inzwischen nahezu abgeschlossenen Projekt nicht nur um die Umweltbilanz, sondern auch um wirtschaftliche und soziale Fragen. Bleiben wir aber bei der Umwelt. Die Wissenschaftler untersuchten Umweltbelastungen in den Lebensbereichen Wohnen, Ernährung und Mobilität - mit welchem Verkehrsmittel bin ich unterwegs? Beim Thema Wohnen, so Kilmer-Kirsch, hätten die Bewohner der Kommune Niederkaufungen gut abgeschnitten. Was damit zu tun habe, dass die Kommune mit Blockheizkraftwerk und Holzheizung ihre Wärme und auch ihren Strom weitestgehend selbst erzeuge. Ein Sonnenkollektor runde die Energieversorgung ab, Spitzenlasten würden über Öko-Strom abgefangen.

Zur Selbstversorgung gehört auch der Hofladen. Kartoffeln, Obst und Gemüse aus eigener Ernte gibt es dort, ver-

kauft wird an die Kundschaft und an die Bewohner der Kommune.

Ergebnis: Die Kommune produziert zwei Drittel ihres Konsums selbst und verursacht damit weniger Schadstoffe im Vergleich zu Produkten, die erst über lange Wegstrecken in die Lebensmittelmärkte gebracht werden. Stichwort Mobilität: Die Bewohner der Kommune legten zwar im Vergleich zum Bundesdurchschnitt mehr Kilometer zurück, verursachten aber weniger Schadstoffausstoß. Der Grund: Autos würden gemeinschaftlich genutzt, als Treibstoffe dienten Rapsöl, Gas und Solarstrom, und die Bewohner führen öfter mit Bus und Bahn. Fazit der vom Bundesforschungsministerium geförderten Studie: Lebensgemeinschaften wie in Niederkaufungen sind deutlich ökologischer ausgerichtet als die drei auch schon umweltbewusst eingestellten Käufer Familien und erst recht im Vergleich zur bundesdeutschen Durchschnittsfamilie.

► KOMMENTAR